

AIDS-Hilfe Hanau und Main-Kinzig-Kreis e. V.



Geschäftsbericht 2009

Alfred-Delp-Straße 10

63450 Hanau

www.aidshilfe-hanau.de

Fon: 06181-31000

Fax: 06181-31001

info@aidshilfe-hanau.de



Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Einleitung..... | 3 |
| Wegmarken der AIDS-Hilfe Hanau und Main-Kinzig-Kreis e.V..... | 4 |
| Vorstand des Jahres 2009..... | 4 |
| Satzung und Ziele..... | 5 |
| Organigramm..... | 6 |
| Leitbild der hessischen AIDS-Hilfen | 7 |
| <i>Wer wir sind</i> | 7 |
| <i>Unsere Werte</i> | 7 |
| <i>Unsere Ziele</i> | 8 |
| <i>Unser Konzept</i> | 8 |
| <i>Unser Handeln</i> | 9 |
| <i>Unsere Perspektiven</i> | 9 |
| Positionspapier zur EKAF-Veröffentlichung..... | 11 |
| Mitgliederentwicklung | 14 |
| MitarbeiterInnen..... | 14 |
| Ehrenamtliche HelferInnen | 14 |
| Supervision..... | 15 |
| Fort- und Weiterbildungen | 15 |
| Beratungsangebot | 16 |
| Beratungszeiten..... | 17 |
| Anonyme Beratung | 18 |
| Klienten | 18 |
| Anonyme Testberatungen | 19 |
| Betreutes Wohnen..... | 20 |
| Präventionsarbeit..... | 21 |
| Präventionsarbeit für die allgemeine Bevölkerung..... | 23 |
| Kassenbericht..... | 26 |
| Danke!..... | 28 |



Einleitung

Normal leben mit HIV im Main-Kinzig-Kreis

- 30 % der in der Europäischen Gemeinschaft lebenden Menschen mit HIV wissen nichts von ihrer Infektion
- 85 % der behandelten Frauen und Männer sind mit ihrer Viruslast unter der Nachweisgrenze von 50 Kopien/ml

(Infektiologie St. Gallen)

Es macht Sinn sich zu schützen, weil man von AIDS nicht (mehr) stirbt!

Die medizinischen Entwicklungen haben dazu geführt, dass ein Leben mit HIV heute ganz unterschiedlich aussieht. Viele Frauen und Männer erleben keine oder nur geringe gesundheitliche Probleme mit ihrer Infektion, viele davon sind berufstätig.

In der Bevölkerung wurde diese Entwicklung nicht wahrgenommen. Frauen und Männer erfahren, dass man sie immer noch für „todgeweiht“ und „gefährlich“ ansieht. Die Realität ist dagegen heutzutage eine andere: Wer sich heutzutage mit HIV infiziert, kann bei guter ärztlicher Begleitung mit einer annähernd normalen Lebenserwartung rechnen. Zu wenig bekannt ist auch, dass eine voll wirksame Therapie die Infektiosität so stark senkt, dass eine Übertragung der HIV-Infektion bei sexuellen Kontakten unwahrscheinlich ist.

Mit der von allen Hessischen AIDS-Hilfen erarbeiteten Position zum EKAF-Papier (sh. Seite 10) sind neue Ansätze in der Prävention gegeben. Diese werden wir Dank unseres Netzwerkes in Hanau und Main-Kinzig umsetzen, denn

Erwerbstätigkeit mit HIV ist Normalfall – Erkrankte brauchen weiter Unterstützung

Der Vorstand



Wegmarken der AIDS-Hilfe Hanau und Main-Kinzig-Kreis e. V.

14. Oktober 1996 Gründung der AIDS-Beratungs- und Kontaktstelle e. V.
Vereinsregister Hanau Nr. 1493
Anerkennung der Gemeinnützigkeit beim Finanzamt Hanau
Steuernummer 22-25055608
16. Nov. 1997 Umbenennung in AIDS-Hilfe Hanau e. V.
29. Januar 2003 Beschluss der Mitgliederversammlung:
Kollektiver Vorstand
Interner Zusatz: AIDS-Hilfe Hanau e. V. für den Main-Kinzig-
Kreis
22. August 2008 Beschluss der Mitgliederversammlung:
Umbenennung in AIDS-Hilfe Hanau und Main-Kinzig-Kreis e. V.
Erweiterung des Vereinszwecks auch auf sexuell übertragbare
Infektionen
Vorstand besteht aus: Vorsitzende/r, stv. Vorsitzende/r,
Schatzmeister und durch Beschluss der Mitgliederversammlung
auch weiterer Vorstandsmitglieder
- Mitgliedschaft: Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband Hessen e. V.
AIDS-Hilfe Hessen e. V.
Deutsche AIDS-Hilfe e. V.
- Bankverbindung: Frankfurter Sparkasse 1822
63450 Hanau
Konto-Nr.: 55400
BLZ: 50050201

Vorstand des Jahres 2009

Frank Herwig, Bruchköbel
Burkhard Huwe, Hanau-Steinheim
Michael Radtke, Hanau-Steinheim
Stefan Schwab, Offenbach



Heinz Weppner, Mühlheim

Satzung und Ziele

Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige beziehungsweise mildtätige Wohlfahrtszwecke im Sinne des Abschnitts steuerbegünstigte Zwecke der Abgabenordnung.

Zweck des Vereins ist, einer Verbreitung von sexuell übertragbaren Infektionen und einer Verbreitung der Krankheit AIDS entgegenzuwirken, Beiträge zur Bekämpfung der Krankheiten zu leisten, sowie den von den Krankheiten Betroffenen und Gefährdeten und deren sozialem Umfeld Hilfestellung zu geben.

Zur Durchführung des Vereinszwecks plant der Verein neben allgemeiner Aufklärung insbesondere:

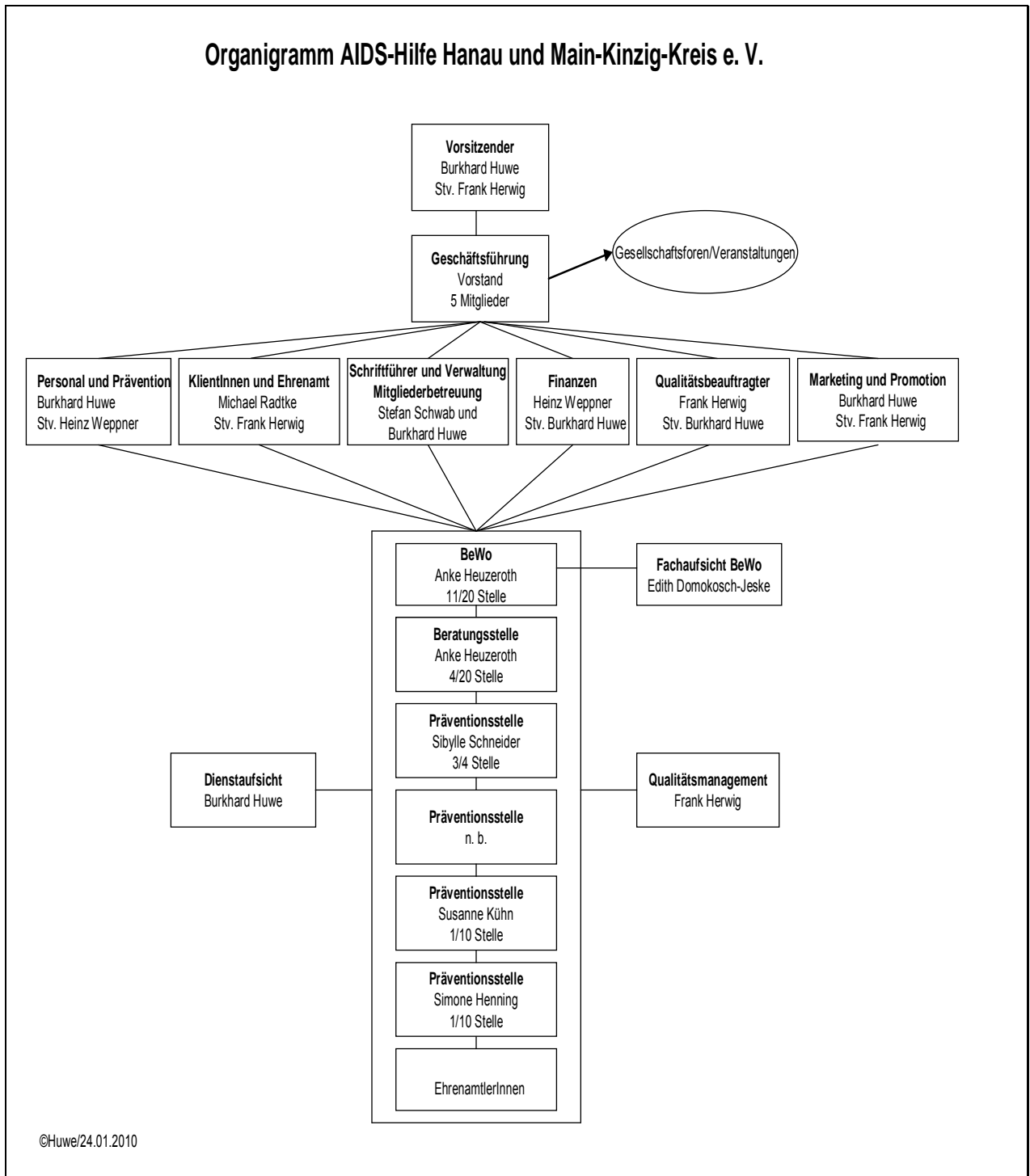
- Konkrete Hilfestellungen durch Beratung, Betreuung und das Unterhalten von Kontaktcafé, Kriseninterventionsstelle, Sozialstation, Wohnprojekte für Betroffene anzubieten,
- die Lebensbedingungen für HIV- und AIDS-Betroffenen Menschen durch politische Arbeit und allgemeine Informationen zu verbessern,
- die Lebensbedingungen durch Zusammenarbeit mit den örtlichen Institutionen, insbesondere dem Landesverband der Hessischen AIDS-Hilfen und der Deutschen AIDS-Hilfe zu verbessern

Der Verein ist parteipolitisch und konfessionell ungebunden.

(Satzung vom 22.08.2008)



Organigramm





Leitbild der AIDS-Hilfen in Hessen

Wir, die AIDS-Hilfen in Hessen, stellen uns den vielfältigen Herausforderungen von HIV und Aids und machen uns stark für die Interessen von Menschen und Gruppen, die durch die Zuschreibung von Aids, durch die Konfrontation mit einer erhöhten HIV-Infektionsgefahr, oder durch die Folgen einer Infektion beeinträchtigt sind.

Die neun hessischen AIDS-Hilfen sind zusammengeschlossen im Landesverband, der ihre Interessen vertritt, der aktiv an der Qualitätssicherung der Arbeit mitwirkt und der Raum schafft für Solidarität und Ausgleich innerhalb des Verbandes. Die Leitbildentwicklung ist Ergebnis eines langjährigen Qualitätsprozesses, der mit der Fertigstellung des Leitbildes einen weiteren Schritt vorangeht.

Wer wir sind

Menschen, die als Schwule oder Drogengebrauchende mit der Zuschreibung von Aids gelebt haben, sowie solidarische Menschen aus den Hilfesystemen gründeten in verschiedenen hessischen Städten AIDS-Hilfen. Diese entstanden überwiegend in den 80er Jahren als Reaktion auf eine gesellschaftliche Stimmung und eine Politik, die Menschen mit HIV und Aids ausgrenzen wollte und Minderheiten diskriminierte.

Wir verstehen unsere soziale Arbeit daher immer auch als ein politisches Handeln und treten der Normierung und Ausgrenzung von Menschen und Gruppen aufgrund ihrer Infektion, ihres Drogengebrauchs, ihres Sexualverhaltens und/oder ihrer Herkunft und Hautfarbe entschieden entgegen.

Die regionalen AIDS-Hilfen arbeiten heute mit unterschiedlichen Schwerpunkten in den Bereichen Beratung, Betreuung und Prävention im Kontext von HIV und Aids sowie anderer sexuell und beim Drogenkonsum übertragbarer Infektionen. Selbsthilfe sowie die Mitarbeit infizierter Menschen nehmen in dieser Arbeit einen hohen Stellenwert ein.

Unsere Werte

Wir orientieren uns an den humanistischen Prinzipien der Toleranz, der Gewaltfreiheit und der Gewissensfreiheit. Wir sind der Tradition der Aufklärung verpflichtet und zielen in unserer Arbeit darauf ab, überholte Vorstellungen, Vorurteile und Ideologien abzubauen, um Akzeptanz für neu erlangtes Wissen zu schaffen. Wir gehen von der Gleichwertigkeit der Geschlechter und der kulturell bedingten Einflüsse aus. Selbstbestimmung in Bezug auf die Entfaltung persönlicher Potentiale, auch in den Lebensbereichen Gesundheit und Sexualität, wird von uns geachtet und gefördert. Ein solches Verständnis von Lebensweisenakzeptanz basiert immer auf der Einvernehmlichkeit aller Beteiligten und findet seine Grenze immer in der Selbstbestimmung der Anderen. Gesundheit ist für uns mehr als die Abwesenheit von Krankheit. Gesundheit verstehen wir als die selbstbestimmte Verfügung des Menschen über seine Lebensumstände. Dies zu realisieren ist der oder die Einzelne nicht isoliert imstande, sondern nur als Teil der Gemeinschaft.

Lebensumstände werden auch durch gesellschaftliche Normen und Gesetze geprägt. Deswegen wollen wir Stigmatisierungen, Diskriminierungen und



Kriminalisierung jener Gruppen, die dadurch besonders verletzlich werden, beseitigen.

Unsere Ziele

Der Umgang mit Infektionsgefährdungen sowie das Leben mit HIV und Aids in dieser Gesellschaft müssen einfacher werden. Das setzt voraus, dass sich das Reden über Aids an den Lebenswirklichkeiten der davon Betroffenen orientiert und die Erkenntnisse der Sexual- und Suchtforschung kritisch reflektiert. Unser Ziel ist, dass infizierte Menschen unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus in unserem Land sozial eingebunden und medizinisch versorgt leben können. Wir wenden uns gegen die Untätigkeit der internationalen Staatengemeinschaft angesichts der Situation in Ländern mit hoher Infektionsrate und unzureichendem Medizinsystem. Das Herunterspielen einer Infektion mit HIV ist ebenso verfehlt und schädlich wie die unangemessene Dramatisierung von Aids in Deutschland.

Der Erfolg unserer Arbeit bemisst sich nicht an der möglichst niedrigen Zahl erhobener Neudiagnosen, sondern daran, dass möglichst viele gefährdete Menschen eine reelle Chance haben, ihre eigene Gesundheit zu erhalten und zu fördern. Das setzt umfassende Informationen und Zugang zu Schutzmöglichkeiten (z. B. Spritzbestecke und Kondome) für Alle voraus, egal ob in Freiheit oder in Haft. Gesundheitsvorsorge und -versorgung sowie Teilhabe an gesundheitsfördernden Ressourcen sind Menschenrechte und nicht abhängig von gesellschaftlich erwünschtem Verhalten.

Unser Konzept

Da Menschen ihr Gesundheitspotential nur dann weitgehend entfalten können, wenn sie auf die Faktoren, die ihre Gesundheit beeinflussen, auch Einfluss nehmen können (Ottawa Charta 1986), arbeiten wir im Sinne der strukturellen Prävention, die auf eine Verknüpfung von Verhaltens- und Verhältnisprävention abzielt. Darunter verstehen wir die Herstellung, Verbesserung und Aufrechterhaltung von Strukturen, die es dem Individuum ermöglichen, Risiken und Chancen hinsichtlich Infektion, Diagnostik und Medikation realistisch einzuschätzen und entsprechend seiner Persönlichkeit und Bedürfnisse in sein Handeln einzubeziehen.

Auf der Ebene der Primärprävention entwickeln wir Konzepte, mit denen wir Menschen befähigen, ihr Risiko einzuschätzen und selbstbewusst über ihr Handeln zu entscheiden. Im Bereich der Sekundärprävention unterstützen wir Maßnahmen, die der Gesundheitsförderung HIV-positiver Menschen dienen. Ziel der Tertiärprävention ist, die Lebensqualität von Menschen, die an Aids erkrankt sind, zu verbessern.

Hauptamtlichkeit, Ehrenamtlichkeit und Selbsthilfe bilden die drei Säulen unserer Arbeit. Sie zeichnet sich dadurch aus, dass auf allen Ebenen des Engagements weitgehende Möglichkeiten der konzeptionellen Einflussnahme und der konkreten Mitarbeit vorhanden sind.

Unsere Hilfestellungen gestalten wir niedrigschwellig und unbürokratisch. Datenschutz und Vertraulichkeit für haupt- und ehrenamtlich Tätige sind unverzichtbare Elemente unserer Arbeit. Wir schüren keine Ängste, sondern stellen Risiken nach bestem Wissen und Gewissen dar.

Wir schreiben niemandem Antworten vor, sondern arbeiten an der Findung individueller, selbstbestimmter Lösungen.



Wir unterstützen und fördern aktiv die Selbstorganisation von Menschen mit HIV und Aids, indem wir Interessierte beraten, Infrastruktur zur Verfügung stellen und Möglichkeiten der Begegnung schaffen. Die körperliche und geistige Selbst- und Handlungskompetenz jener Menschen, die die AIDS-Hilfe Nutzen wird jederzeit berücksichtigt und gefördert. Ein Handeln in Vertretung findet nur nach Absprache dann statt, wenn diese nicht oder nicht ausreichend durch geeignete Unterstützung in die Lage versetzt werden können, selbst tätig zu werden und die eigenen Interessen selbst zu vertreten.

Wir arbeiten auf der Grundlage gemeinsam entwickelter Arbeitsstandards sowie von Konzepten, die immer auch theoriegestützt sind und wissenschaftliche Erkenntnisse einbeziehen. Wir orientieren uns an Leitlinien, die wir in Qualitätszirkeln hessenweit entwickeln und fortschreiben. Die einzelnen AIDS-Hilfen fördern die Qualifizierung und Fortbildung von haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden. Regelmäßige Supervision und Teilnahme an Fortbildungen ist verpflichtender Bestandteil der Arbeit und die Bereitschaft dazu Voraussetzung für die Mitarbeit.

Die hessischen AIDS-Hilfen vernetzen ihre Arbeit im gesundheitspolitischen und gesellschaftspolitischen Bereich. Kooperationen mit anderen Trägern und Organisationen sowie die Einbindung in Gremien und Fachverbände gewährleisten, dass die Projektentwicklung sich jederzeit am aktuellen Stand der fachlichen Diskussion orientiert.

Unser Handeln

Die hessischen AIDS-Hilfen unterhalten Anlauf- und Beratungsstellen, bieten Räume der Begegnung und initiieren Projekte. Wir arbeiten problem- und bedarfsorientiert mit unterschiedlichen Schwerpunkten in folgenden Bereichen:

- Beratung, Begleitung und Betreuung von Menschen mit HIV/Aids, sowie deren An- und Zugehörigen,
- Aufklärungs-, Informations- und Präventionsarbeit,
- Schwulenarbeit,
- Prävention bei Männern, die Sex mit Männern haben (MSM),
- Beratung und Prävention für MigrantInnen,
- Akzeptierende Drogenarbeit,
- Akzeptierende Stricherarbeit,
- Strafvollzug,
- Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit,
- Aids-spezifische Pflege.

Wir arbeiten vernetzt als Teil sozialer Bewegung und laden zu Teilhabe und Mitgestaltung ein. Selbstkritisch setzen wir uns mit Einwänden von innen und außen auseinander. Wir werben und streiten für unsere Überzeugungen und versuchen andere für sie zu gewinnen. Dies setzt für uns voraus, dass wir nicht isoliert, sondern nach Möglichkeit im Verbund mit KooperationspartnerInnen arbeiten.

Unsere Perspektiven

Auch wenn die Zahl der Frauen und Männer, die sich über heterosexuellen Geschlechtsverkehr infizieren steigt, wird Aids in Deutschland auch in Zukunft überwiegend ein Problem an den Rand gedrängter Gruppen bleiben. Neben



Männern, die Sex mit Männern haben und intravenös Drogengebrauchenden, sind zunehmend Menschen mit Migrationshintergrund in besonderem Maße von HIV und anderen Infektionen betroffen. AIDS-Hilfe stellt sich immer neu den Fragen, die sich in Zusammenhang mit einem verantwortungsvollen individuellen und gemeinschaftlichen Umgang mit Aids ergeben und fördert den kritischen Dialog darüber. Wir streiten auch weiterhin parteilich mit den Schwachen um ihr Recht auf Teilhabe.

*Beschlossen auf der Mitgliederversammlung der AIDS-Hilfe Hessen e.V.
am 30.10.2006 in Frankfurt*



Positionspapier zur EKAF-Veröffentlichung

HIV-Infektiosität unter einer stabilen und wirksamen antiretroviralen Therapie (sART)

Positionspapier der AIDS-Hilfe Hessen zur Veröffentlichung der Eidgenössischen Kommission für Aids-Fragen (EKAF) vom 30. Januar 2008

Vorbemerkung:

In Deutschland wird derzeit darüber diskutiert, wie mit den Empfehlungen der Eidgenössischen Kommission für Aids-Fragen (EKAF) zur Beratung gut behandelter HIV-infizierter Menschen umgegangen werden soll. Die EKAF ist das höchste Beratergremium der Schweizer Regierung zu HIV und Aids. Sie setzt sich zusammen aus VertreterInnen der Wissenschaft und den wesentlichen Akteuren der HIV-Prävention. In ihrer Bedeutung ist sie vergleichbar mit dem Deutschen Nationalen Aids-Beirat der Deutschen Bundesregierung. Die Empfehlungen wurden einstimmig verabschiedet und am 30.01.2008 veröffentlicht.

Auf Grundlage des aktuellen Standes der Diskussion gehen wir davon aus, dass die Grundaussage des EKAF-Papieres breite fachliche Unterstützung findet.

Die Kontroverse fokussiert aus unserer Sicht eher die Frage, ob die Aussagen der EKAF veröffentlicht werden sollten und welche Folgen dies für die Prävention von HIV-Neuinfektionen haben würde. Im Einklang mit unseren Leitbildern lehnen wir es ab, der Öffentlichkeit Informationen vorzuenthalten oder Informationen interessengeleitet zu entstellen, auch nicht aus präventionstaktischem Kalkül. Insbesondere das Unterdrücken neuer Erkenntnisse hinsichtlich der Übertragungswege und der Infektiosität von HIV ist in keinem Fall ein legitimes Mittel zur Erfüllung irgendeines Zwecks.

Position

Trotz aller Bedenken, die hinsichtlich möglicher Restrisiken in die Diskussion gebracht werden, besteht unserer Kenntnis nach Einigkeit darüber, dass die Restrisiken maximal denen von Safer Sex entsprechen. Da ein weitgehender Konsens in der Fachöffentlichkeit besteht, Safer Sex (unter Verwendung von Kondomen) zu empfehlen, und wir dies - nicht ohne den Hinweis auf Restrisiken - schon immer tun, schließen wir uns der Aussage der EKAF im Grundsatz an.

Wir leiten daraus die folgende Formulierung ab:

"Wer seit mindestens 6 Monaten eine Viruslast unter der Nachweisgrenze hat, die Therapie konsequent durchführt und keine anderen symptomatischen STIs hat, überträgt HIV bei Kondomverzicht mit einer Wahrscheinlichkeit, die der von Safer Sex (unter Verwendung von Kondomen) ohne diese Voraussetzungen entspricht."

Die in letzter Zeit zunehmende Fokussierung von Risikowahrnehmung und Verantwortung auf Menschen, die von ihrer Infektion wissen, halten wir präventionslogisch für kontraproduktiv. Sie ist falsch angesichts der Erkenntnis, dass



Neuinfektionen nicht nur überwiegend von Menschen ausgehen, die von ihrer Infektion nicht wissen, sondern dies vor allem dann geschieht, wenn sich die Träger des Virus gerade selbst erst infiziert haben, und sich somit noch in der Phase der Primärinfektion befinden.

Wir begrüßen, dass eine Aussage, die von vielen Experten seit längerem außerhalb der Öffentlichkeit getroffen wird, nun die Öffentlichkeit erreicht hat.

Wir gehen davon aus, dass die Veröffentlichung der EKAF einen wichtigen Beitrag dazu leistet,

- den Wandel des Selbstbildes von Betroffenen zu befördern;
- eine Normalisierung der gesellschaftlichen Wahrnehmung von HIV/AIDS zu befördern;
- einen den Realitäten angemessenen Blick auf Übertragungsmöglichkeiten und -wahrscheinlichkeiten zu eröffnen, und so den Abbau von Fehleinschätzungen und daraus resultierenden Ängsten zu befördern;
- Aushandlungsprozesse in Beziehungen, auch im Hinblick auf Schwangerschaft und Kinderwunsch zu erleichtern;
- von Infektionsängsten unbelastete sexuelle Begegnungen zu ermöglichen, und selbst bei Safer Sex-Unfällen Ängste abzubauen. In diesem Zusammenhang erwarten wir zudem einen Bedeutungsverlust der PEP.
- die Angst vor einem positiven HIV-AK-Test mit den daraus resultierenden Folgen abzubauen und so die Motivation zum Test zu stärken (mit den daraus resultierenden Vorteilen für die Sekundärprävention);
- ein gelingendes individuelles Risikomanagement zu realisieren,
- indem zum einen Schutzillusionen abgebaut werden (hierzu zählen wir neben dem negativen Serosorting vor allem die Identifikation von Orten/Settings und Partnern, die als „sicher“ phantasiert werden, was einer fehlgeleiteten subjektiven Sicherheitsvorstellung gleichkommt), und
- indem zum anderen das Bewusstsein für die Bedeutung der Prävalenz von HIV und anderen STIs bei MSM geschärft wird;
- unsere Präventionsstrategien weiterzuentwickeln, u.a. auch durch die Festigung bestehender Standards, wie die Stärkung von Selbstbestimmungsprozessen, die Berücksichtigung von Lebensqualität und die Orientierung an der gelebten Wirklichkeit;
- die Rechtsprechungspraxis zu verändern.

Implikationen für die Beratungsarbeit und die Prävention

Die hessischen Aidshilfen verfolgen in ihrer Beratungsarbeit als ein wesentliches Ziel "die Wiederherstellung, Wahrung und Erweiterung der persönlichen Entfaltungsmöglichkeiten" und "die Ausweitung des Handlungsfeldes und der Handlungsalternativen" der Beratungssuchenden (Leitlinien zur psychosozialen Beratungsarbeit).

In diesem Sinne unterstützen wir Ratsuchende, auf die die von der EKAF benannten Voraussetzungen zutreffen, in ihrer Auseinandersetzung mit der Frage, in wie weit eingeübte (negative) Selbstbilder angesichts die Neubewertung, die durch Veröffentlichung der EKAF vorgenommen wird, überdacht werden müssen. Wir



zielen dabei darauf ab, die entlastenden Aspekte dieser Aussagen wirksam werden zu lassen.

Wir sind uns jedoch auch der Tatsache bewusst, dass die Aussagen der EKAF nicht ausschließlich eine Entlastung darstellen, denn für die Betroffenen wird die Auseinandersetzung mit der eigenen Infektiosität komplexer. Wir gehen davon aus, dass die Wahrnehmung der Veränderungen in der Viruslast für die betroffenen KlientInnen an Bedeutung gewinnt. In unserer Beratungsarbeit müssen wir uns folglich den medizinischen und psychosozialen Herausforderungen stellen, die durch ein intensiviertes "Therapie-Monitoring" entstehen können. Um den hieraus resultierenden Beratungsbedarfen gerecht werden zu können, aktualisieren wir fortwährend unser medizinisches Fachwissen und setzen uns bei unserem Bundesverband dafür ein, dass entsprechende Fortbildungsmaßnahmen angeboten und Informationsangebote bereitgestellt werden.

Darüber hinaus unterstützen wir Ratsuchende in ihren Bemühungen, die veränderte wissenschaftliche Bewertung der Infektiosität unter einer wirksamen ART in das eigene Risikomanagement zu integrieren. Auch in dieser Frage schreiben wir gemäß unserem Leitbild niemandem Antworten und Lösungen vor, sondern arbeiten ergebnisoffen. Wir enthalten niemandem Informationen vor und stellen Transparenz her sowohl im Hinblick auf unterschiedliche wissenschaftliche Bewertungen als auch im Hinblick auf unsere eigenen Ziele und Haltungen als BeraterInnen und die fachlichen Diskurse, die diese beeinflussen.

Diese Haltung in der Beratung entspricht der unserer Präventionsarbeit. Wir stellen uns den Herausforderungen, die aus der zunehmenden Individualisierung der Präventionsstrategien erwachsen sind und bieten unsere Unterstützung in der Gestaltung eines gelingenden Risikomanagements an. Wir bieten Anlass und Informationen, um die individuellen Strategien zu hinterfragen und abzusichern und fördern die individuelle Auseinandersetzung mit Wünschen, Phantasien und Sehnsüchten sowie die Bereitschaft, diese zu kommunizieren. Hierdurch fördern wir die Bereitschaft zur Übernahme von Eigenverantwortung. Gegenüber der Politik und unseren Finanzgebern fordern wir die Unterstützung ein, die für den Ausbau und die Weiterentwicklung unserer personalkommunikativen Angebote notwendig ist.

Verabschiedet auf dem Verbandstag der AIDS-Hilfe Hessen am 12.11.2008



Mitgliederentwicklung

Die Mitgliederzahl bleibt auch im Jahre 2009 um 50 Mitglieder stehen. Dabei verzeichneten wir im Jahr 2009 2 Austritte, 2 Sterbefälle und 2 Eintritte.

| Jahr | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 |
|----------------|------|------|------|------|------|------|
| Mitgliederzahl | 50 | 53 | 50 | 52 | 52 | 50 |

MitarbeiterInnen

Unsere Einrichtung war 2009 mit fünf Stellen im Bereich der psychosozialen Beratung und Prävention besetzt. Neben Sibylle Schneider als Streetworkerin und Tommy Christesen in der MSM-Beratung übernahmen Jürgen Fischer, Susanne Kühn und Simone Henning viele Aufgaben im Präventionsbereich. Jürgen Fischer war darüber hinaus mit einer halben Stelle im Bereich Betreutes Einzelwohnen beschäftigt.

Bei der $\frac{3}{4}$ Stelle in der MSM-Beratung handelte es sich um eine befristete Stelle, diese ist zwischenzeitlich nicht mehr besetzt.

Die AIDS-Hilfe unterstützt die „Vereinbarung von Familie und Beruf“ und ermöglichte Jürgen Fischer die Freistellung für die Elternzeit. Wir danken den Mitarbeiterinnen an dieser Stelle für die Übernahme der Mehrarbeit.

Im III. Quartal des Jahres konnten wir für den Ersatz von Jürgen Fischer Anke Heuzeroth gewinnen.

Ehrenamtliche HelferInnen

Den MitarbeiterInnen steht eine Vielzahl von ehrenamtlichen HelferInnen zur Seite, damit diese in ihren originären Arbeitsfeldern frei arbeiten können. So wird die Verwaltungsarbeit, das Regenbogenfrühstück, Präventionsstände, Gesundheitstage, Spendenläufe- und akquisition, usw. durch Ehrenamtliche aus- und durchgeführt. Zusätzlich halfen uns die aktuellen und ehemaligen Praktikantinnen bei Gruppenangeboten, um die Arbeit der SozialarbeiterInnen zu unterstützen.



Supervision

Allen BeraterInnen wird eine regelmäßige Supervision ihrer Betreuungsarbeit ermöglicht. Diese findet in regelmäßigen Abständen statt. Bei Krisensituationen kann eine außerplanmäßige Supervision gefordert werden.

Die Supervision wird von einer externen Supervisorin moderiert und angeleitet, die über eine entsprechende, psychologische Ausbildung und Kompetenz (Standards der DGSv) verfügt. Sie beugt der Gefahr vor, dass die Arbeit der Fachkräfte unwirksam oder in ihrer Wirkung eingeschränkt wird. Supervision ist ein Instrument der Qualitätssicherung und der Personalentwicklung.

Fort- und Weiterbildungen

Auch im vergangenen Geschäftsjahr nahmen unsere MitarbeiterInnen und ehrenamtlichen HelferInnen neben den Fortbildungen in den Landesarbeitsgemeinschaften der Hessischen AIDS-Hilfen e.V. „Beratung“ und „Betreutes Wohnen“ auch an Weiterbildungsveranstaltungen der Deutschen AIDS-Hilfe e. V., der Praxis-Psychosoziale-Beratung Frankfurt und der Akademie Waldschlösschen teil.



Beratungsangebot

Die Hilfsangebote der AIDS-Hilfe Hanau und Main-Kinzig-Kreis e. V. sollen ihren NutzerInnen die Führung eines Lebens ermöglichen, das der Würde des Menschen, ihrer sexuellen Orientierung und Lebensweise, ihrer Entfaltungsmöglichkeiten und – wünsche sowie ihren Schutzbedürfnissen entspricht.

Unser Angebot ist als Komm-Dienst zu verstehen und ist telefonisch, schriftlich oder persönlich wahrzunehmen. Die Beratung wird anonym durchgeführt. Durch die Zusammensetzung des Beratungsteams, dessen Vertrautheit mit den einzelnen betroffenen Gruppen und durch die spezifische fachliche Qualifikation, bieten wir ein besonderes niedrigschwelliges Angebot an.

Im Einzelnen dient die Beratungsarbeit je nach Problemlagen

- der sachgerechten Information und Aufklärung,
- der Orientierung und dem Schutz,
- der Stärkung und Entlastung,
- der Wiederherstellung, Wahrung und Erweiterung der persönlichen Entfaltungsmöglichkeiten und der Identität,
- der Weckung, Förderung und Stabilisierung von Selbsthilfepotenzialen,
- der Ausweitung des Handlungsfeldes und der Handlungsalternativen,
- der psychischen Verarbeitung und praktischen Bewältigung der durch Infektion, Krankheit, Sterben und andere Faktoren veränderten Lebenssituation,
- der Gesundheitsförderung,
- der Schaffung und Wahrung der materiellen Lebensgrundlagen,
- dem Erhalt oder der Wiedergewinnung des Wohnraums,
- der Sicherung der gesundheitlichen Versorgung,
- dem Ausbau des persönlichen sozialen Netzwerks,
- der Strukturierung des Alltags,
- der Teilnahme am gesellschaftlichen Leben,
- der Interessenwahrnehmung,
- der Eingliederung und Rehabilitation von Rat- und Hilfesuchenden.

Im Ergebnis soll die Beratung ihre NutzerInnen soweit wie möglich befähigen, unabhängig von Hilfe zu leben sowie diejenige Unterstützung zu erlangen und zu nutzen, die ihrer persönlichen Bedarfslage angemessen ist.



Beratungszeiten

Das Beratungsangebot der AIDS-Hilfe Hanau und Main-Kinzig-Kreis e. V. steht allen während der Öffnungszeiten sowie nach telefonischer Vereinbarung, zur Verfügung. Die Beratung ist grundsätzlich gebührenfrei.

**Beratungsstelle: AIDS-Hilfe Hanau und Main-Kinzig-Kreis e. V.,
Alfred-Delp-Str. 10, Hanau**

Montag 10:00 Uhr bis 13:00 Uhr
Dienstag 14:00 Uhr bis 20:00 Uhr
Donnerstag 14:00 Uhr bis 19:00 Uhr

Beratungsstelle: bei ProFamilia, Unter den Linden 15, Schlüchtern

jeden 2. Mittwoch im Monat nach tel. Abstimmung
15:00 Uhr bis 18:00 Uhr

Beratungsstelle: bei SEKOS, Bahnhofstr. 12, Gelnhausen

jeden 1. Mittwoch im Monat
15:00 Uhr bis 18:00 Uhr

Frauenberatung:

nach Vereinbarung

Sonntagsfrühstück:

jeden 3. Sonntag im Monat sind Betroffene, Mitglieder, Freunde und Interessierte herzlich zu unserem Regenbogenfrühstück eingeladen. Von 10:00 Uhr bis 13:00 Uhr bieten wir neben Informationen und Gesprächen ein reichhaltiges Frühstück gegen eine Spende von € 3,00 an.



Anonyme Beratung

Im Jahr 2009 wurde durch die AIDS-Hilfe Hanau und Main-Kinzig-Kreis 295 ratsuchende Personen beraten. Dabei erfolgte die Kontaktaufnahme telefonisch (91 Fälle), schriftlich (18 Fälle) oder persönlich (186 Fälle). Die Beratungen nahmen um 68 Fälle oder 30 % zu. Der Anteil der beratenen Männer (61 % in 2009 zu 50 % in 2008) hat sich erhöht, der bei Frauen (38 % in 2009 zu 50 % in 2008) hat sich im Gesamtbild verringert. Es wurden 181 (127) Männer und 114 (126) Frauen beraten. Die Beratung nahm in den letzten Jahren kontinuierlich zu und umfasst dabei eine Gesamtzeit von 169,25 Stunden.

KlientInnen

Im Jahr 2009 wurden von uns 49 KlientInnen betreut. Die Gesamtbetreuungszahl hat sich um 10 KlientInnen (2 Männer und 8 Frauen) erhöht. Es wurden in 2009 von uns 22 Männer und 27 Frauen betreut. Diese verteilen sich regional auf 26 Personen aus der Stadt Hanau und 23 Personen aus dem Kreisgebiet des Main-Kinzig-Kreises. Insgesamt fanden im Jahr 2009 658 Kontakte (+ 5 %) mit unseren KlientInnen statt. Diese verteilten sich auf 1 bis 140 Beratungstermine pro Fall, mit einer durchschnittlichen Beratungsmenge von 120,7 Kontakten (+ 1 %). Dabei wurde eine Beratungszeit von 547 Stunden (- 11 %) geleistet. Davon vielen 353 Stunden auf KlientInnen aus der Stadt Hanau und 194 Stunden auf KlientInnen aus dem Main-Kinzig-Kreis.

In der obigen Gesamtzahl an Stunden sind auch jene Stunden enthalten, die in Form von Gruppenarbeit erbracht wurde. Das Konzept der Gruppenarbeit wurde bereits im Jahr 2005 modifiziert. Auf Wunsch der KlientInnen wurden die Männer- und Frauengruppe zusammengelegt und gemeinschaftliche Projekte durchgeführt. Dieser Konzeption sind wir auch im Jahr 2009 treu geblieben. Dabei erfreut sich das gemeinschaftliche Kochen wieder sehr großer Beliebtheit, welches im vergangenen Jahr 4 mal durchgeführt wurde (inkl. Oster- und Weihnachtessen). Dieses Gruppenangebot dient dazu sowohl in der Gemeinschaft zu kochen, als auch zu Essen. Auch die gemeinschaftlichen Tagesausflüge der Gruppe (Bowling, Minigolf,



Hessentag) wurden positiv aufgenommen. Diese Ausflüge fördern die soziale Integration der Gruppe und sorgten dafür, dass sich einige KlientInnen zu eigenständigen Aktivitäten in der Folge gefunden haben.

Anonyme Testberatungen

Die im Jahr 2005 offiziell eingeführte HIV-Testberatung wurde auch im vergangenen Jahr sehr gut angenommen. Im vergangenen Geschäftsjahr wurden 67 anonyme Testberatungen mit einer Gesamtstundenzahl von 55,75 Stunden durchgeführt. Dies bedeutet einen Anstieg um 25 Beratungen. Hierbei wird die Beratung vor dem Test und die Übermittlung und Nachbesprechung des Testergebnisses von den SozialarbeiterInnen der AIDS-Hilfe Hanau und Main-Kinzig-Kreis e. V. übernommen. Der eigentliche HIV-Antikörper-Test erfolgt im, mit uns kooperierenden, Testlabor Dr. Kummer-Hegener in Hanau. Die HIV-Neudiagnosen weichen nicht von den statistischen Meldungen des RKI ab.



Betreutes Wohnen

(Psychosoziale Betreuung Zuhause für HIV-Infizierte und an AIDS Erkrankte)

Aufgrund der Notwendigkeit und der Bedürfnisanfrage von Hilfesuchenden mit einer HIV-Infektion im Main-Kinzig-Kreis, welche den Antrag auf Eingliederungshilfe für Behinderte (§ 39 BSHG) beim Main-Kinzig-Kreis gestellt haben, wurde nach langwieriger Vorarbeit am 19. Dezember 2003 die Anerkennung als Träger beantragt. Diese wurde uns am 01.06.2004 zuteil.

Zurzeit werden von uns 5 KlientInnen im Bereich des Betreuten Wohnens betreut. Davon sind 2 Personen weiblich und 3 Personen männlich. Das Ziel ist die Betroffenen so zu stärken, dass keine Verschlechterung des Krankheits- und Psychischen Stadiums eintritt und dadurch Krankenhaus- und Pflegeheimunterbringung herausgezögert oder verhindert werden kann. Unsere Hilfen werden zugeschnitten auf die individuellen Problemlagen der KlientInnen, die angemessen berücksichtigen, welche Fremd- und Eigenressourcen verfügbar sind. Das Angebot des Betreuten Wohnens richtet sich an die Betroffenen selbst und an deren gesetzliche BetreuerInnen. Das Einverständnis zu dieser Betreuungsform ist eine grundlegende Voraussetzung.

Wir leisten Hilfestellung zur Überwindung sozialer Isolation und emotionaler Krisen, d. h. die Erwerbsfähigkeit wenn möglich zu erhalten, Selbsthilfeaktivitäten unterstützen, Anregungen zur Freizeitgestaltung schaffen, Kontakte zu Familie und Freunden konstruktiv wahrnehmen, mit den Betroffenen und ihrem Umfeld versuchen soviel Kontakte und Hilfen aufzubauen, dass ein selbstbestimmtes und akzeptiertes Leben unter Beibehaltung alter und neuer Außenkontakte möglich ist. Die Selbstversorgung wird, wenn notwendig, angeleitet bzw. unterstützt.



Präventionsarbeit

Die Präventionsarbeit der AIDS-Hilfe Hanau und Main-Kinzig-Kreis e. V. hat eine große Bedeutung und wurde im vergangenen Jahr auf dem bereits hohen Niveau beibehalten.

Insgesamt wurden durch unsere Präventionsveranstaltungen in Schulen, Jugendeinrichtungen und Discotheken 8.013 Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14-27 Jahren erreicht. Durch die gemeinsam mit der AG § 78 Hanau im Jahr 2009 durchgeführten Veranstaltungen mit Schulen hat sich die Nachfrage nach Präventionsveranstaltungen in Hanau deutlich erhöht, sie konnte durch die begrenzte Mitarbeiterzahl nicht erfüllt werden.

Hanau-Jugendprävention

| Jahr | Anzahl der Veranstaltungen | Anzahl der erreichten Jugendlichen/jungen Erwachsenen | Anzahl der geleisteten Präventionsstunden |
|------|----------------------------|---|---|
| 2005 | 17 | 441 | 84,75 |
| 2006 | 16 | 258 | 58,5 |
| 2007 | 23 | 1.238 | 132,0 |
| 2008 | 34 | 3.264 | 91,0 |
| 2009 | 27 | 3.300 | 72,5 |

Hanau-Multiplikatoren

| Jahr | Anzahl der Veranstaltungen | Anzahl der erreichten Personen | Anzahl der geleisteten Präventionsstunden |
|------|----------------------------|--------------------------------|---|
| 2007 | 2 | 53 | 5,5 |
| 2008 | 2 | 25 | 4,0 |
| 2009 | 0 | 0 | 0 |



MKK-Jugendprävention

| Jahr | Anzahl der Veranstaltungen | Anzahl der erreichten Jugendlichen/jungen Erwachsenen | Anzahl der geleisteten Präventionsstunden |
|------|----------------------------|---|---|
| 2005 | 22 | 570 | 106 |
| 2006 | 36 | 509 | 133 |
| 2007 | 43 | 1.727 | 105 |
| 2008 | 35 | 4.707 | 73,5 |
| 2009 | 55 | 4.368 | 100,25 |

MKK-Multiplikatoren

| Jahr | Anzahl der Veranstaltungen | Anzahl der erreichten Personen | Anzahl der geleisteten Präventionsstunden |
|------|----------------------------|--------------------------------|---|
| 2007 | 6 | 77 | 9,5 |
| 2008 | 1 | 17 | 2,5 |
| 2009 | 0 | 0 | 0 |

MSM-Prävention:

Daneben haben wir im Jahr 2009 an verschiedenen Stellen gezielte Präventionsarbeit bei Männern die Sex mit Männern haben (MSM) betrieben. In diesem Bereich liegt nach Angaben des Robert-Koch-Instituts in Berlin noch immer das größte Risiko, sich mit HIV zu infizieren. Aus diesem Grund hat die AIDS-Hilfe Hanau und Main-Kinzig-Kreis e. V. ihr gemeinsames Projekt „Cruising Koop - Prävention für MSM“ mit der AIDS-Hilfe Offenbach e.V. auch im Jahr 2009 fortgesetzt und die Prävention mit dem Projekt „IWWIT“ der BZgA ausgeweitet.

| Jahr | Körperschaft | Anzahl der Veranstaltungen | Anzahl der erreichten Personen | Anzahl der geleisteten Präventionsstunden |
|------|--------------|----------------------------|--------------------------------|---|
| 2005 | Hanau | 24 | 120 | 48 |
| | MKK | 6 | 56 | 27 |



| | | | | |
|------|-------|----|-----|------|
| 2006 | Hanau | 24 | 112 | 48 |
| | MKK | 7 | 117 | 30,5 |
| 2007 | Hanau | 24 | 125 | 48 |
| | MKK | 5 | 90 | 15,5 |
| 2008 | Hanau | 24 | 187 | 48 |
| | MKK | 7 | 146 | 25,5 |
| 2009 | Hanau | 24 | 238 | 48 |
| | MKK | 6 | 202 | 26 |

Präventionsarbeit für die allgemeine Bevölkerung

Eine große Bedeutung für die Arbeit der AIDS-Hilfe Hanau und Main-Kinzig-Kreis kommen den zahlreichen Informationsständen in Hanau und dem Kreisgebiet zu. Hier haben wir die Möglichkeit, unsere Einrichtung und die Thematik HIV/AIDS einer breiten Bevölkerungsschicht zu Präsentieren. Ganz besonders hat sich hierbei der monatliche Infostand am Hanauer Wochenmarkt als Ort etabliert, an dem sich die Bürgerinnen und Bürger mit Informationsmaterialien oder bei direkten Gespräche mit den Standbetreuern informieren konnten. Insgesamt fanden im Jahr 2009 12 Infostände am Hanauer Wochenmarkt mit einem Gesamtstundensatz von 120 Stunden statt.

Unser monatliches Regenbogenfrühstück fand auch im vergangenen Jahr wieder großen Zuspruch. Hier haben Betroffenen, Vereinsmitglieder, Freunde und Interessierte die Möglichkeit, sich in entspannter Atmosphäre zu treffen und soziale Kontakte zu pflegen. Im vergangenen Jahr besuchten 242 Personen das Angebot.

Nachfolgend sind alle durchgeführten 44 Veranstaltungen aus dem Jahr 2009 aufgelistet, die neben unseren Beratungs-, Betreuungs- und Präventionsarbeiten erfolgten.

10.01.2009 Infostand Hanauer Wochenmarkt
18.01.2009 Sonntagsfrühstück



- 23.01.2009- Italienische Nacht LaCasa
- 24.01.2009
- 11.02.2009 Medizinische Rundreise „Therapie und Betreuung HIV/HCV koinfizierter Patienten“
- 14.02.2009 Infostand Hanauer Wochenmarkt
- 15.02.2009 Sonntagsfrühstück
- 14.03.2009 Infostand Hanauer Wochenmarkt
- 15.03.2009 Sonntagsfrühstück
- 29.03.2009 Infostand ISTA Hanau-Steinheim
- 11.04.2009 Infostand Hanauer Wochenmarkt
- 19.04.2009 Sonntagsfrühstück
- 23.04.2009 1. Hanauer Präventionstag
- 25.04.2009 Diskussionsrunde Freiwilligenagentur Hanau
- 09.05.2009 Infostand Hanauer Wochenmarkt
- 16.05.2009- Handwerker- und Fischmarkt Kesselstadt
- 17.05.2009
- 17.05.2009 Sonntagsfrühstück
- 29.05.2009- Infostand beim Hallenflohmarkt Güterbahnhof Hanau
- 30.05.2009
- 05.06.2009- Hessentag Langenselbold
- 14.06.2009
- 13.06.2009 Infostand Hanauer Wochenmarkt
- 19.06.2009- Infostand Sommerfest Evang. Kirchengemeinde Steinheim
- 21.06.2009
- 21.06.2009 Sonntagsfrühstück
- 27.06.2009 „Nacht der Solidarität“ Evang. Kirchengemeinde Steinheim
- 28.06.2009 „Morgen der Solidarität“ Evang. Kirchengemeinde Hainstadt
- 28.06.2009 „Morgen der Solidarität“ Evang. Kirchengemeinde Klein-Krotzenburg
- 11.07.2009 Infostand Hanauer Wochenmarkt
- 18.07.2009- Infostand CSD Frankfurt
- 19.07.2009
- 19.07.2009 Sonntagsfrühstück
- 08.08.2009 Infostand Hanauer Wochenmarkt
- 16.08.2009 Sonntagsfrühstück
- 21.08.2009- Infostand La Casa
- 22.08.2009
- 12.09.2009 Infostand Hanauer Wochenmarkt
- 20.09.2009 Sonntagsfrühstück
- 26.09.2009 Selbsthilfetag Gelnhausen
- 10.10.2009 Infostand Hanauer Wochenmarkt
- 18.10.2009 Sonntagsfrühstück
- 14.11.2009 Infostand Hanauer Wochenmarkt
- 15.11.2009 Sonntagsfrühstück
- 17.11.2009- Bärchenverkauf in Hanau und Main-Kinzig-Kreis
- 17.12.2009
- 21.11.2009 Tag der offenen Tür
- 28.11.2009 Infostand Weihnachtsmarkt Steinheim
- 29.11.2009 Ökumenischer Gottesdienst zum Weltaidstag
- 01.12.2009- Infostand Weihnachtsmarkt Hanau
- 02.12.2009



12.12.2009 Infostand Hanauer Wochenmarkt
20.12.2009 Sonntagsfrühstück



Kassenbericht

| Zweckbestimmung | Einnahmen | Ausgaben |
|----------------------------------|-------------|--------------|
| Honorare | | |
| LWV | 37.670,34€ | |
| Verm. Einnahmen | 6.444,93€ | |
| Förderung Land Hessen | 16.800,00€ | |
| Förderung Landkreis MKK | 2.500,00€ | |
| Zuwendung Landkreis MKK | 10.000,00€ | |
| Zuwendung Hanau | 12.500,00€ | |
| Förderung Gelnhausen | 3.000,00€ | |
| Förderung Brachtal | 50,00€ | |
| Förderung Bruchköbel | 500,00€ | |
| Förderung Maintal | 500,00€ | |
| Förderung Nidderau | 800,00€ | |
| Förderung Rodenbach | 200,00€ | |
| Zweckgebundene Spenden | 2.256,40€ | |
| Spenden | 8.067,15€ | |
| Mitgliedsbeiträge | 2.631,50€ | |
| Bußgelder | 3.500,00€ | |
| Selbsthilfeförderung | 3.280,83€ | |
| Personalkosten | | 94.081,61 € |
| Honorarkräfte | | 7.840,30 € |
| Fortbildung | | 128,00 € |
| Bürobedarf | | 3.721,53 € |
| Fahrtkosten | | 3.095,90 € |
| Porto/Telefon | | 1.515,31 € |
| Miete | | 3.249,36 € |
| Mietnebenkosten | | 1.879,70 € |
| Supervision | | 1.330,11 € |
| Prävention | | 3.668,44 € |
| Zweckgebundene Ausgaben | | 637,02€ |
| Vermischter Sachaufwand | | 5.770,67 € |
| Beiträge/Verbände/Versicherungen | | 2.777,64 € |
| Ausstattung | | - € |
| Summen | 110.701,15€ | 129.695,59 € |
| Defizit | | 18.994,44 € |



Abschluss am: 31.12.2009

| | | |
|-----------------|---|------------|
| Summe Einnahmen | € | 110.701,15 |
| Summe Ausgaben | € | 129.695,59 |
| Defizit | € | 18.994,44 |

Die Richtigkeit der Eintragungen und des Abschlusses wird hiermit bescheinigt.

Hanau, den 8. März 2010

AIDS-Hilfe Hanau und Main-Kinzig-Kreis e. V.

Vorstand



Wir sagen DANKE!

Als Hilfeeinrichtung im sozialen Bereich ist die AIDS-Hilfe Hanau und Main-Kinzig-Kreis e. V. immer auf die Hilfe vieler Menschen und Institutionen angewiesen. Dabei ist die finanzielle Hilfe aus Zuschüssen oder Spenden nicht weniger wichtig als die tatkräftige Unterstützung in der ehrenamtlichen Betreuung, bei unserer Büroarbeit, bei Veranstaltungen oder Spendenläufe und Präventions- und Infoständen.

Wir danken allen Helfern für ihre großherzige Unterstützung, die unseren hauptamtlichen und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen Mut gemacht hat, sich weiterhin für die Aufklärung einzusetzen und für HIV-Infizierte und AIDS-Kranke zu engagieren.